

DER EISENSTÄDTER SCHLOSSPARK

Die Entstehung des englischen Landschaftsgartens und seine Entwicklung bis Anfang des 20. Jahrhunderts

Michaela C. Schober (1993)

EINLEITUNG

Der zu den bedeutendsten englischen Landschaftsgärten in Österreich zählende Eisenstädter Schloßpark¹ wurde Anfang des 19. Jahrhunderts im Auftrag des Majoratsfürsten Nikolaus II. Esterházy, der ein Verehrer der schönen Künste und ein begeisterter Botaniker war, an den Hängen des Leithagebirges angelegt. Der französische Architekt Charles Moreau, der seit 1803 in den Diensten des Fürsten stand, konzipierte diese Gartenanlage, die international mit den zeitgenössischen Werken von Ludwig von Sckell und auch mit französischen Gärten dieser Zeit gut vergleichbar ist².

Die Indexbände, Protokolle und Akten der Zentraldirektion (ZD) bzw. der Domänendirektion (DD), Baupläne und andere Archivalien des Fürstlich Esterházyischen Archivs auf Burg Forchtenstein gewähren einen wertvollen Einblick in die Entstehungsgeschichte der englischen Gartenanlage, können aber natürlich nicht jede Frage beantworten.

Die Entstehung der Englischen Gartenanlage

Als Zeitpunkt für den Beginn der Umgestaltung des vorhandenen französischen Barockgartens in eine englische Gartenanlage nennt Csaplovics³ das Jahr 1801.

Wenn man davon ausgeht, daß die ersten Abänderungsarbeiten noch Ende des 18. Jahrhunderts durchgeführt wurden⁴, mit dem Bau einer Wassermaschine und den Vorarbeiten für eine Wasserleitung im Jahre 1800⁵ begonnen wurde und der Obergärtner Matthias Pölt im folgenden Jahr von den "käuflich übernommenen Weingärten und Äcker [...] den Bedarf zum neu anzulegenden Garten anzuzeigen" hatte⁶, so muß der Baubeginn des englischen Gartens tatsächlich auf das Jahr 1801 bestimmt werden. Für dieses

Datum – mit der Einschränkung, daß es sich dabei natürlich noch nicht um die Konzipierung Moreaus handelte – spricht auch der Umstand, daß Mitte des Jahres von der “begnehmigte[n] englische[n] Anlag des hiesigen Gartens vor dem Wohnzimmer Ihre Durchlaucht der Fürstin”⁷ gesprochen wurde. Zu dem dazu notwendigen Abbruch der Mauer und Ausgrabung des Grundes wurden Grenadiere eingesetzt⁸. Gegen Ende des Jahres erfolgte dann der Auftrag, “das planirte Erdreich mit dem übrigen Platz in Garten bis zur Wohnung des Obergärtners mit Bäumen und Streichen” zu besetzen und “Pappeln und andere Ausländer-Hölzer” zu kaufen⁹. 1802 scheinen dann in den Indexbänden der Zentralkommission Formulierungen wie “Bearbeitung des Gartenplans”¹⁰ und “Umgestaltung des Gartens nach dem itzigen Plan” wozu die Buchhaltung einen Bericht über die Kosten “von Anfang bis anher”¹¹ vorlegen mußte, auf.

Wenn man den groben *Grundriß des hochfürst. Esterházschen Schlosses samt Garten von Eisenstadt. Von Anno 746 bis auf das Jahr 802*¹², so zeigt dieser Plan, mit Ausnahme eines hinter dem Hofgartenbassin (dem späteren Maschinenteich) und der Menagerie am Ostrand der Anlage gelegenen, mit den Attributen des englischen Landschaftsstils, wie Wiesen, Baumgruppen, geschwungenes Wegenetz, Teich und Rundtempel, ausgestatteten kleinen Gartens und einer Aufweichung der geometrischen Formen am Südrand, noch den Rokokogarten. Die Veränderungen im Westen des Gartens, die offensichtlich noch nicht sehr weit gediehen waren (siehe unten), und der begonnene Bau des Maschinengebäudes fehlen zur Gänze. Wenn man aufgrund der in der Planbezeichnung enthaltenen Jahreszahlen davon ausgeht, daß dieser Ende 1801/Anfang 1802 entstanden ist, so erklärt sich das Fehlen der Ende 1801 angeordneten Neugestaltung des Westteils des Hofgartens, jedoch nicht die noch im 18. Jahrhundert angeordnete Entfernung des Lindenwaldes¹³, die zumindest vor der Anordnung des Jahres 1801 durchgeführt worden sein muß.

Dazu ein Rückblick auf die letzten beiden Jahre des 18. Jahrhunderts: Obwohl bereits Veränderungen größeren Ausmaßes vorgesehen waren, kann von einer grundlegenden stilistischen Umgestaltung noch keine Rede sein. Dagegen spricht auch der Umstand, daß Fürst Nikolaus Esterházy zu diesem Zeitpunkt noch keineswegs gewillt war, größere Geldbeträge für eine Umgestaltung zur Verfügung zu stellen. Denn als der Obergärtner Matthias Pölt “zur Anlegung neuer Treibhäuser” 4.766 fl. 15 xr. veranschlagte, heißt es dazu in einer fürstlichen Resolution: “da ich den jährlichen Aufwand auf den Eisenstädter Garten [...] nur in 3.600 fl. bestimmt und sodann auch zu erkennen gegeben habe, daß ich bei diesem Aufwand

fest zu verharren entschlossen seye.“¹⁴ Mit diesem Betrag sollte Pölt – unter “sorgfältiger Vermeidung aller überflüssiger Auslaagen” – überlegen, welche der folgenden Projekte mit diesem Betrag durchführbar waren: “1 Pfirsich und 1 Schwetschkenhaus, die vier Sommerbetten, ein Rabathen auf dem Sanggängl, die neuen Rabathen neben dem Einfassungsgatter, dann die Besetzung derselben mit Obstbäumen und die Übersetzung der frühen Betten auf den Lindenwald” im Westteil des Hofgartens, “nebst der Unterhaltung des Gartens und Beischaffung des Nöthigen für denselben”¹⁵ Auch im folgenden Jahr wurde Pölt darauf hingewiesen, daß er mit dem restlichen Betrag des Jahrespauschalquantums auszulangen hätte, da darauf “bereits eine Überausgabe geschehen”¹⁶ Selbst in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts wurden nur erstaunlich geringe Beträge für die Gartengestaltung bewilligt. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß im Laufe eines Gartenjahres fast ständig zusätzliche Beträge bewilligt wurden und für Gebäude, Wasserleitungen etc. eigene Beträge zur Verfügung standen. Zieht man nun den von dem Obergärtner Matthias Pölt entworfenen und von dem Ingenieur Johann Baptist Pölt gezeichneten undatierten *Plan des Eisenstaedter Schloss-Gartens*¹⁷ im englischen Landschaftsstil heran, so stellt sich die Frage nach dem Entstehungsjahr und nach der Relevanz.

Geht man von der Datierung des bereits besprochenen *Grundrisses* aus, so kann der Pölt-Plan nicht vor 1801/1802 entstanden sein, es sei denn, daß er in keiner Form je zur Ausführung kam. Dafür, daß dieser Plan bereits 1802 existierte, spricht der Umstand, daß die in diesem Jahr geplanten größeren Grundankäufe oberhalb des bestehenden Hofgartens zur Erweiterung der Anlage nicht berücksichtigt wurden. Im selben Jahr erklärte Pölt auch, für welchen Betrag er die von den Eisenstädter Bürgern zum Verkauf angebotenen, jedoch “außer dem Gartenplan fallenden Weingärten und Äcker” übernehmen könnte¹⁸ Von einer Erweiterung wurde schon 1801 gesprochen, und 1802 wurden “Plan und Assecurations-Instrument über den zur Vergrößerung des Hofgartens geschehenen Ankauf deren burgerlichen Haus- und Überlandgründen”¹⁹ von der Stadt unterzeichnet und samt geometrischem Plan zurückgesendet. Aber diese Gründe standen damals offensichtlich noch nicht zur Verfügung, da die 1811 versenkten Hottersteine²⁰ auf Wunsch der Stadt die Jahreszahl 1807 zu tragen hatten²¹ Tatsächlich waren manche Bürger nicht wirklich zum Verkauf bereit oder forderten zu hohe Beträge²², wodurch sich die endgültige Übernahme verzögerte.

Die bereits Ende 1801/Anfang 1802 begonnenen Arbeiten im Westteil des Gartens werden auch durch einen Kostenvoranschlag vom Dezember 1802 “über die Garttenarbeith, welche vermög hochfürstlicher mindlichen Befehl

mir [Matthias Pölt, Anm. d. Verf.] aufgetragen und fortzusetzen anempfohlen worden"²³, bestätigt; vorgesehen waren u.a. "die Aussetzung des Wegs von meiner Wohnung angefangen bis zum Forrenwald, welcher 390 Klafter lang, beide Seiten mit Streicher neben denen Alleebäumen zu besetzen" [...], wozu 50.000 Sträucher angeschafft werden sollten; der Platz "unter den neu zu erbauenden Orangeriehaus [ist] zu erheben und mit Erden anzuführen" "die Abgrabung der Tharas [Terrasse] auf dem Barther [Parterre]", zur "Besetzung der äusern Linie mit gutten Carstani et Nusbaum sindt in Antrag 250 Stückh"; weiters sollten "Reisgras und Kleesamen" "30 Stückh Papelbäum" und "300 Stückh Acatibaum" angeschafft werden. Für die Betreuung des Hofgartens standen damals außer dem Gärtner noch zwei Gesellen und 31 Gartenknechte zur Verfügung.

Diese Arbeiten, die größtenteils auch durchgeführt wurden, lassen allerdings die Frage offen, wie weit dabei nach dem Pölt-Plan gearbeitet wurde. Im Entwurf von Pölt wurden die Menagerie, das Gärtnerhaus, die verschiedenen Bassins, – allerdings nun als "englische Teiche" mit aufgeweichter Uferlinie –, die Querallee zwischen Orangerie und Kammergärten und jene Allee, die von der Westseite des Schlosses aufwärts bis zur Gärtnerwohnung verlief, sowie der kleine englische Garten, hier aber in einen botanischen Garten unter Beibehaltung der alten Wegeführung umgewandelt, aus dem Barockgarten übernommen. Viele geplante Gartendetails, wie der auf einer Insel liegende Neptuntempel, wozu es in der Erklärung des Planes unter R heißt: "[...] an dessen Fuße ergießt sich das gesammelte Wasser der Kanäle mit einem 32 Schuh hohen Sturz wider in dem grossen Teuch"²⁴, wurden nie verwirklicht, auch gibt es keine Hinweise darauf in den Quellen. Die Art des Wassertransportes bzw. der Speisung des Wasserfalles wurde durchgeführt, wobei allerdings nicht gewährt ist, daß dazu der Pölt-Plan herangezogen wurde. Die erste Initiative in dieser Richtung lag jedoch sicher bei Pölt. Jedenfalls wurde 1803 der ökonomische Teil des Hofgartens zum "Wirtschafts-Hofgarten für den eigenen Haus- und Hofstaatsbedarf" bestimmt und dem bisherigen Hofgarten-Obergesellen und nunmehrigen Hofgärtner Anton Pölt übertragen, während dem Obergärtner Matthias Pölt "zu einig Schonung die Kunst-, Zier- und Lustgärten" überlassen wurden²⁵

Für den "englischen Gartenbau", die Ausgrabung des Reservoirs ausgenommen, wurden 10.402 fl. 48 1/4 xr. bewilligt²⁶, und Matthias Pölt spezifizierte das Bauholz "nach dem aprobirten neuen Gartenplan" zur Errichtung der Hauptstellen im Orangeriehaus²⁷ Der Bau der vier neuen Treibhäuser, mit Ausnahme des Herausmauerns der Fundamente bis zur Niveaulinie, wurde allerdings auf 1804 verschoben, ebenso die Abänderung der alten Treib-

häuser²⁸. 1804 werden umfangreiche Teichgräberarbeiten erwähnt, so “für [die] Abgrabung der Hügel und Verführung der Erde”²⁹ Nun wird in den Quellen auch zwischen “englischem und altem Garten” unterschieden³⁰.

Bemerkenswert ist, daß im März 1804 ein Bericht und Gutachten über vorgeschlagene Reparaturen “des auf dem sogenannten Mitlstük befindlichen Bassein und die Einschränkung des großen Teiches” erwartet wurden³¹ Dies und Anfragen Pölts, wie die “englische Gartens Anlage vorgenommen werden soll”³², deuten darauf hin, daß sein Einfluß bzw. der seines Planes auf die Gartengestaltung wahrscheinlich insgesamt eher gering war, außerdem viele Fragen nach wie vor ungeklärt waren und Unstimmigkeiten in bezug auf die Durchführung bestanden.

1805 wurde die Gartenanlage neu vermessen, um “die Richtigkeit der Ausmaaß der Terrains” zu überprüfen³³, und der Architekt Charles Moreau erstellte für den durch eine Überschwemmung gefährdeten Garten ein Fachgutachten³⁴. Anfang dieses Jahres wurde auch das Dampfmaschinengebäude fertiggestellt, und der Bauinspektor Engl erhielt den Auftrag, “zur Abbrechung zur englischen Gartenanlage in der Linie von den Treibhäusern an der neuen Einfassungstreillage und Mittermauer gehörigen Eken die Anstekung zu machen, um die nötigen Baumsetzungen und Gartenarbeiten veranlassen zu können”³⁵ Die damals für die Pflege des englischen Gartens zuständigen acht Jahresknechte wurden auf Vorschlag des Hofgärtners Anton Pölt dazu verpflichtet, auch die Gänge und Wege beim außerhalb des Hofgartens liegenden Marientempel (Gloriette), der im selben Jahr erbaut worden war³⁶, und der Batterie instand zu halten³⁷

In den folgenden zwei Jahren hört man wenig über den englischen Garten, abgesehen von erhaltenden Maßnahmen und dem Ankauf exotischer Bäume und Pflanzen³⁸, der auf weitere Plantationsarbeiten hinweist.

1808 erhielt der Hofgärtner Ludwig Engl³⁹, der 1806 zur englischen Gartenanlage aufgenommen worden war⁴⁰, die Oberaufsicht. Spätestens ab 1808 wurde nach dem von Jacob Rauschenfels gezeichneten undatierten *Plan von dem neu anzulegenden Englischen Garten zu Eisenstadt*⁴¹ gearbeitet. Für dieses Datum sprechen mehrere Fakten. Erstens beginnen intensive Umgestaltungsarbeiten, die anhand dieses Planes nachvollziehbar sind; zweitens der Beginn der Fundamentaushebung für den am Plan aufscheinenden Museumstrakt des Schlosses⁴², der allerdings ebensowenig wie der Theatertrakt und die neue Menagerie verwirklicht wurden. Der Plan selbst wurde wahrscheinlich 1806/07 gezeichnet, da der Ingenieurspraktikant

Rauschenfels, der schon seit mehreren Jahren in Esterházy'schen Diensten stand, erst 1806 dem Bauamt zugeteilt und im darauffolgenden Jahr als Zeichner angestellt wurde⁴³

Im großen und ganzen zeigt dieser Plan den Park, wie er auch tatsächlich gestaltet wurde. Abgesehen von den schon erwähnten Bauten und geringfügigen Abweichungen bei der Wegführung, gibt es drei weitere Abweichungen: Die später zugekauften Grundstücke im Nordosten der Anlage fehlen noch. Der Neptuntempel anstelle des späteren Leopoldinentempels scheint nie gebaut worden zu sein, bzw. das am Rauschenfels-Plan aufscheinende Gebäude wurde 1818 begonnen und erhielt die Bezeichnung "Leopoldinentempel", denn ein Neptuntempel wird weder in der zeitgenössischen Literatur noch in den Dokumenten der Zentralkonstruktion oder der Domänenverwaltung je erwähnt. Auch das Lusthaus beim oberen Teich wurde nie errichtet. Aus dem Barockgarten wurden nur das große Bassin (Maschinenteich) und die Kastanienallee unterhalb der Treibhäuser sowie das Hofgärtnerhaus, das später jedoch abgebrochen wurde⁴⁴, übernommen.

In den Jahren 1808/09 entwickelte sich neben der Plantationsarbeit, wofür am Leithaberg Bäume und Stauden⁴⁵ ausgegraben sowie Lärchen⁴⁶ und Fichtensetzlinge⁴⁷ gekauft wurden, ein reger Teich- (auch im oberen Teil der Anlage), Kanal-, Brücken- und Kaskadenbau, der Hand in Hand mit Planierungsarbeiten, "Waasenlegen"⁴⁸, einer Ausbesserung der Wege⁴⁹ und der Anfertigung der Profile auf dem Schloßgartenplatz⁵⁰ ging.

Ende 1810 wurde angeordnet, die "auf 3300 Quadratklafter sich belaufende Rigolarbeit bey der oberen Partie" ehestens vorzunehmen⁵¹, und ein Jahr später wurde mit der Einplankung der englischen Gartenanlage begonnen⁵². Der Ziegelplatz, der 1807 "bei der großen Alee" eingerichtet wurde, weil man dort eine "zum Ziegelmachen geeignete Erde" fand, außerdem der Ansicht war, daß dies "ohne der englischen Anlage einen Abbruch zu thun" möglich wäre⁵³, wurde 1811 endgültig entfernt⁵⁴.

Damals standen für die Reinigung und Kultivierung des "bereits planirten Theils vom hiesigen englischen Garten" 30–40 Tagelöhner zur Verfügung⁵⁵. Zur Herstellung des dem Schloß gegenüberliegenden Gartenteils wurden Kostenvoranschläge angefertigt⁵⁶. Diese Gartenpartie einschließlich des Kanals wurde allerdings erst 1824 vollständig hergestellt. Es ist auch von "der zu verbessernden englischen Gartenanlage" die Rede⁵⁷ 1811 stellte Moreau die Gartenkosten mit dem Hofgärtner Anton Niermayer, dem die

Agenden des nach Pottendorf versetzten Obergärtners Engl⁵⁸ übertragen worden waren, zusammen⁵⁹

1813 wurden für die Pflege des englischen Gartens nur 1.500 fl. bewilligt. Alle übrigen Ausgaben wurden abgestellt und ein Teil dem Wirtschaftsmann zur Pflege übergeben⁶⁰. Schließlich wurden aber doch zusätzlich 492 fl. zur Reinigung der oberen Partie, der Egalisierung und Bepflanzung der "Parthie an der alten Gartenmauer" genehmigt⁶¹. Auch im folgenden Jahr mußten die Ausgaben ganz auf den englischen Garten beschränkt werden⁶². Schon 1812 waren 3 Gartenknechte, 21 Jahresknechte und ein Obergeselle entlassen, außerdem 2 Gartenzimmerleute und 2 Gartenzüge reduziert worden⁶³. An dieser gespannten Finanzlage änderte sich auch in den nächsten Jahren nicht viel. Denn einerseits hatten die kostspieligen Unternehmungen des Fürsten, wie z.B. der Umbau des Schlosses und die Umgestaltung und Erweiterung des Gartens, bereits die Vermögensmasse angegriffen, dazu kam noch die katastrophale Auswirkung der Besetzung durch die Franzosen 1809. Im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts führte dann eine deflationäre Geldpolitik zu einer Finanzkrise.

Die Parterres unmittelbar beim Schloß wurden von Niermayer 1815 geordnet, und im selben Jahr stand er zusammen mit einem Ingenieur Walla dem Architekten Moreau bei einer Gartenbesprechung zur Verfügung⁶⁴.

Es folgte ein Bericht Moreaus über Maßnahmen zur Verbesserung der Gartenanlage⁶⁵. Moreau war der Ansicht, daß im Garten zu viele Baumgruppen vorhanden waren, die großen Bäume sollten hervorgehoben werden, da sonst die Bepflanzung zu wenig Licht bekommt. Die Platanen mußten in den unteren Teilen ausgelichtet werden, damit sie besser wachsen konnten, und einige Bäume sollten in die tiefer liegenden Teile des Gartens zwischen Menagerie und Maschinenhaus versetzt werden. Moreau hielt es außerdem für höchst notwendig, daß der Gartenteil hinter dem Maschinenhaus, wo sich damals die Baumschule für Exoten befand, bepflanzt wurde, um u.a. dem Maschinenhaus einen Hintergrund zu verleihen⁶⁶.

1817 wurde mit der Teichaushebung in der dem Schloß gegenüberliegenden Partie⁶⁷ und im folgenden Jahr mit dem Bau des Leopoldinentempels⁶⁸ begonnen. Trotz der angespannten Wirtschaftslage wurden die von der Domänenverwaltung als "viel zu hohen und überspant befundenen Auslagen"⁶⁹ aufgebracht.

1819 wurde mit dem Bau der Müllendorfer Wasserleitung begonnen⁷⁰. Aus der Pottendorfer Baumschule wurden 10 Morgenländische Platanen (*Platanus orientalis*), 10 Blut-Hartriegel (*Cornus sanguinea*), 3 Trauerweiden (*Salix Babylonica*) und 4 Eschenahorne (*Acer negundo*) geliefert⁷¹ und mit der Bepflanzung der Umgebung des Leopoldinentempels begonnen⁷².

In diesem Jahr wurden Niermeyers Diensteifer und Sachkenntnis durch den Hofrat und Güterregenten Szentgály gelobt⁷³

1820 wurden die Obstbäume aus dem Küchengarten, mit Ausnahme der Birnbäume, in die englische Obstpartie verpflanzt⁷⁴, und im darauffolgenden Jahr wurden die Wege bei den neu zu gestaltenden Partien vom Tor des ehemaligen Viehstandes bis zum oberen Teil der Sandgrube vom Bauingenieur Katter im Einvernehmen mit Niermayer nach dem Plan Moreaus ausgesteckt⁷⁵

1822 wurde neben der Kastanienallee eine Blumenwand hergestellt⁷⁶ und die Gartenplanke beim eingetauschten Zechmeisterschen Weingarten hinausgesetzt und mit der Planierung und Bepflanzung desselben begonnen⁷⁷. Geplant war auch eine Eremitage im oberen Teil der Gartenanlage⁷⁸, dann sollte aber "blos ein festes Zelt"⁷⁹ hergestellt werden; auch von einer "Platte-Forme"⁸⁰ ist die Rede. Der Gärtner Joseph Födisch übersandte dazu einen von Moreau vidierten und approbierten Kostenvoranschlag⁸¹. Zu einer Durchführung kam es nie. Stattdessen legte Niermayer einen Kostenvoranschlag für die Herstellung der Partie, in der die Eremitage geplant gewesen war⁸².

1824 wurde die Partie rund um den Leopoldinentempel fertig⁸³, im folgenden Jahr der Weg hinter den Treibhäusern und die dazugehörige Plantation hergestellt⁸⁴, und Niermayer erhielt den Auftrag, den Schloßpark zum Empfang Erzherzog Karls "auf das beste herzurichten, auch ist der Weg durch den Thiergarten auf das schleunigste zu reparieren"⁸⁵

Im selben Jahr wurden zur "gleichweiten Drassirung eines durch Luzernacker und Obstgarten führenden Gartenweges, Planierung und Zueglichung des Terrains am Wege, dann Bepflanzung mit exotischen Gehölzen" die Auslagen bewilligt⁸⁶.

Die 1801 begonnene und spätestens 1807/08 nach der Neukonzeption Moreaus fortgesetzte Umgestaltung des Hofgartens in einen englischen Landschaftsgarten ist mit dem Jahre 1824 als abgeschlossen anzusehen. Im

Gegensatz zu klassischen englischen Gartenanlagen ist kein nahtloser Übergang in eine umgebende Naturlandschaft gegeben, sondern eine dichte Baumabgrenzung.

Dampfmaschine und Wasserleitungen

Unter der Leitung des Ingenieurs Heinrich Frank wurde 1800 mit der Grabung für die Wasserleitung⁸⁷ und dem Wassermaschinengebäude, für das Steinplatten und Quadersteine angefordert wurden⁸⁸, begonnen. Schon im folgenden Jahr sah man mit "Ungeduld der An- oder Unannehmbarkeit der Wassermaschin entgegen"⁸⁹ Da nach Franks "Verheissung die Wasserleitungsmaschin schon vor mehreren Monathen zustande (hätte) kommen sollen"⁹⁰, wurde 1802, nachdem die Maschine offensichtlich nicht gebaut werden konnte, der Olmützer Bauamtskontrollor und Maschinenmeister Franz Rodeker mit der Untersuchung der Wassermaschine beauftragt und legte schließlich einen Plan und Vorschläge zur Umgestaltung der Maschine vor⁹¹ Einer der Vorschläge sah noch eine von Pferden betriebene Wassermaschine vor. Im selben Jahr übernahm dann der Maschinist Stotz⁹² die Arbeit an der Wassermaschine.

Fürst Nikolaus Esterházy kaufte schließlich in London eine von David Matson verfertigte Dampfmaschine⁹³. 1804 wurde diese nach Eisenstadt gebracht⁹⁴ Der Drechslermeister Franz Nuß wurde als Besorger der Dampfmaschine angestellt und hatte bei der Anfertigung des Modells mitzuhelfen⁹⁵ Zur Wartung dieser Maschine wurde schließlich der geniale Maschinentechner und spätere fürstliche Maschinendirektor Dietrich Langenreuter angestellt, der die erste Dampfmaschine auch verbesserte⁹⁶.

Beim Maschinengebäude wurden Anfang 1805 im Frontispiz" in das unmittelbar neben (dem) Satlstein nördlicherseits befindliche und ausgestemmte Gesimsstück" in einer Blechbüchse Medaillen und Münzstücke zum Andenken eingemauert⁹⁷ Die Kosten für die Steinmetzarbeiten fielen höher aus, "weil der Architekt Moreau kostspielige Arbeiten gegen den Überschlag verfertigen ließ"⁹⁸.

Da man eine Wasserleitung durch "einige städtische Wald- und Hauslüssen" in den englischen Garten legen wollte, setzte man sich 1804 mit dem Stadtmagistrat in Verbindung⁹⁹ Nach dem Vertragsabschluß im Jahre 1805 wurde mit dem Bau der Wasserleitung aus dem Buchgraben begonnen¹⁰⁰, und 1808 wurde sie verlängert¹⁰¹ Für die Bewässerung der Gartenanlage verwendete man "hanfene Schläuche"¹⁰².

1812 begann man, nach den Kostenvoranschlägen des Maschinendirektors Langenreuter eine Röhrenwasserleitung von den oberen Terrassen in den großen Kanal zulegen¹⁰³. Nach dem Tod Langenreuters im selben Jahr wurde die Wartung der Dampfmaschine wieder dem Drechslermeister Franz Nuß übergeben¹⁰⁴. 1816 erfolgte die Grundaushhebung bei der neuen Wassermaschine¹⁰⁵, wobei es sich um die sogenannte "kleine Hofgarten-Wassermaschine"¹⁰⁶ handelte.

Ein 1816 vorgelegter Plan und Kostenvoranschläge für eine Wasserleitung aus der Müllendorfer Waldung in den Schloßpark wurden vorläufig ad acta gelegt¹⁰⁷. Schon 1811 war der Auftrag erteilt worden, zu untersuchen, "auf welche Art das Großhöfleiner Baad- und Fölliker Wasser [...] im Garten selbst geleitet werden könnte"¹⁰⁸.

1818 legte der Herzoglich Albertische Wasserleitungsinspektor Franz Brendinger einen genauen "Situations- und Nivellirungsplan nebst den Uibersichten wie die Leitung des Mullendorfer Wassers in den Teich des Eisenstädter Hofgartens nachst dem Schlosse geführt und auf die leichteste Art hergestellt werden könnte"¹⁰⁹, vor. Der Kostenvoranschlag betrug ursprünglich 60.349 fl.¹¹⁰, bewilligt wurden jedoch nur 19.710 fl. 25 xr. in bar und 788 fl. 30 xr. an herrschaftlichem Material¹¹¹.

1819 wurde mit dem Bau der Wasserleitung "in steinernen Granden und auf denen Strecken [...] in holzernen Röhren" unter der Leitung des Bauingenieurs Katter begonnen. Vorgesehen war eine dreijährige Bauzeit¹¹². Die Großhöfleiner und Kleinhöfleiner Untertanen, durch deren Weingärten die Wasserleitung geführt wurde, erhielten eine jährliche Entschädigung¹¹³. Die Wasserleitung hatte ein ausreichendes Gefälle von 68 Schuh und 3 Zoll¹¹⁴.

1817 wurde eine Wasserleitung vom oberen Teich (Obeliskeich) in den dem Schloß gegenüberliegenden Teich bewilligt¹¹⁵. Im folgenden Jahr wurden die eisernen Röhren der Wasserleitung bei der Dampfmaschine zerlegt und ein Bericht und Plan für eine neue Wasserleitung angefordert¹¹⁶. Es folgten Reparaturen an der kleinen Hofgartenwassermaschine¹¹⁷, an der Buchgraben-Wasserleitung und an der Wasserleitung vom oberen Teich in jenen hinter den Treibhäusern.¹¹⁸

In den Tagebuchaufzeichnungen des Erzherzogs Franz Karl vom 26. Juni 1819¹¹⁹ wird die Funktionsweise bzw. das Zusammenspiel von Wasserleitung und Teichen anschaulich beschrieben:

“Diesen Teich [Maschinenteich, Anm. d. Verf.] bilden unterirdische Quellen, die niemahl versiegen, und stände der Teich oben auf dem Berge, wäre es leicht gewesen sein, Wasser aus demselben überall in den Garten herunter zu leiten. Daß der Teich dennoch hoch oben auf dem Berge, wie durch einen Zauber in Vorschein kommt, ist das Werk des Fürsten. Er läßt nämlich durch die Dampfmaschine, deren Feuerung täglich 30 Gulden kostet, das Wasser aus dem Teiche unterirdisch auf den Berg hinauf treiben, wo das Wasser sich in eine Vertiefung sammelt und einen neuen Teich bildet. Aus diesem hochliegenden Teiche fließt das Wasser in den verborgenen Röhren eine ziemlich große Strecke, dann bricht es plötzlich hervor und stürzt über hohe Felsen mit Gemurmel herunter. In der Tiefe arbeitet’s sich wieder aus den Felsenmassen heraus, sammelt sich und bildet einen schönen sehr großen Teich gegenüber von dem Schloß. Aus dem Teiche ergießt sich es in einen breiten Kanal, der sich hin und her schlängelt, den Garten belebt und verschönert, und fällt endlich mit Brausen in denselben Teich zurück, aus dem es durch die Dampfmaschine herausgepumpt wurde.”

Teiche; Kanäle, Kaskaden und Brücken

Die im Jahre 1801 begonnenen Arbeiten beim Hofgartenteich und beim Kanal¹²⁰, wobei Grenadiere eingesetzt wurden, sind im Zusammenhang mit jenen Arbeiten für die Wasserleitung und den Wassermaschinenbau zu sehen. Die Umgestaltung des Bassins in einen “englischen Teich” erfolgte zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Erst nach 1804 hört man wieder vom Kanalbau, wofür Gewölbsteine¹²¹ und im folgenden Jahr “Biegen”¹²² angefertigt wurden. Im Jahre 1805 überreichte Matthias Pölt eine “Specification über die Stunden, welche bei den Wasserfällen und Räumung der Canäle im englischen Garten” verwendet worden waren¹²³, und zum erstenmal wird auch eine englische Brücke erwähnt¹²⁴.

Die Jahre 1808 bis 1810 sind dann vor allem intensiver Bautätigkeit im Bereich der Kaskaden, Brücken und Teiche vorbehalten. Bei den Kaskaden, für die 1807 die Pläne vorgelegt worden waren¹²⁵, wurden “große Steine”¹²⁶ versetzt, und 1808 wurde die zweite Kaskade vollendet¹²⁷. Mitte des Jahres wurden u. a. auch 800 Mauerziegel für die dritte Kaskade abgegeben¹²⁸. Dabei handelt es sich um jene Kaskaden, die sowohl am Rauschenfels-Plan im großen Kanal zu sehen sind als auch in der Literatur erwähnt werden. So heißt es in einer Beschreibung aus dem Jahre 1816¹²⁹, die wörtlich von vielen Autoren in den nachfolgenden Jahren übernommen wurde: “Nebst dem großen Canale, der sich durch den ganzen Garten schlängelnd verschiedene Cascaden bildet [...]”

Eine Bestätigung dafür liefert auch ein Protokoll der Domänendirektion über Teichgräberarbeiten "im Canal bei der 3. Cascade"¹³⁰. Über diesen Kanal wurde damals auch eine Brücke gebaut, für die "20 Stück vier und fünf Klafter langes Eichenholz von besonderer Krümmung nötig" waren¹³¹

Immer wieder wird nun auch ein neues Bassin¹³² erwähnt, ebenso die "Räumung des Passin hinter den Treibhäusern"¹³³, das "Teglverstoßen bei der Passin in der obern Gartenanlage"¹³⁴. Weiters erfolgten auch Teichgräberarbeiten beim "großen Bassin"¹³⁵, auf dem das "Csinakel" repariert werden mußte¹³⁶. Ein Ölbild von Albert Christoph Dies aus dem Jahre 1808¹³⁷ zeigt die Partie beim Maschinenteich mit Blick auf den Wasserfall und das links im Hintergrund liegende Schloß. Die Umgebung des Wasserfalls bzw. der unterste Teil des Kanals sind baumbestanden.

1811 wurden für die "englischen Teiche" Schildkröten, Schwäne und Störche geliefert¹³⁸. In diesem Jahr begann man auch die Herstellung des Gartenteils zwischen dem Schloß und dem späteren Leopoldinentempel ins Auge zu fassen. So wurden Kostenvoranschläge für den Teich "hinter der Gartners Wohnung" und den Kanal "aufwärts bis zum Canal" [soll wohl richtig "Bassin" heißen, Anm. d. Verf.] angefordert¹³⁹. Doch sollten noch drei Jahre vergehen, bis der Hofgärtner Niermayer und der Baumeister Ringer den Auftrag zur Herstellung des Kanals hinter dem Schloß erhielten¹⁴⁰. Mit den Bauarbeiten wurde allerdings erst 1816¹⁴¹ begonnen, denn 1815 wurde Moreau gebeten, in bezug auf die "Localisirung des Canals bis zum Bassin" den darüber angefertigten Plan "mit beigefügter Wohlmeinung" zu unterzeichnen oder persönlich nach Eisenstadt zu kommen¹⁴². Moreau kam – wie bereits erwähnt – im Herbst nach Eisenstadt und erklärte Niermayer und dem Bauingenieur Katter, wie die Neigungen des Kanals gebaut werden sollten¹⁴³. Die Erdaushebungsarbeiten für den Teich sollten 1816 beginnen¹⁴⁴, mußten aber ausgesetzt bleiben¹⁴⁵ und wurden erst 1817 in Angriff genommen.

Noch 1812 wurden "die nicht wasserhältigen Canale im englischen Garten vom Schloße abwärts bis zur Cascade" vertiegelt¹⁴⁶. Im Maschinenteich wollte man Hechte aussetzen und in den zwei Kanälen Schleien¹⁴⁷

Im Jahre 1815 wurde über den Kanal bei der Hofgärtnerswohnung eine Brücke gebaut¹⁴⁸. Zur "Bestreuung" einer gespannten Brücke waren "drei vierzöllige, ein Schuh breite, 2 Klafter 4 Schuh lange Pfosten nothwendig"¹⁴⁹. Da in einem späteren Protokoll von 36 Pfosten die Rede ist¹⁵⁰ und diese schließlich auf Anweisung Moreaus hin um 1 Klafter 2 Schuh länger

gemacht werden mußte¹⁵¹, kann es sich nur um jene Brücke neben dem Schloß handeln, die 36 Fuß breit sein sollte und für die Moreau mit Hilfe der von Katter übersendeten Profile Pläne zeichnete¹⁵².

Nachdem 1817 die Erdaushebungsarbeiten für den Teich in der dem Schloß gegenüberliegenden Partie geschehen waren, wurde mit der Grundausermauerung und mit Planierungsarbeiten begonnen¹⁵³, und für die "Felsengruppierung" wurden Kostenvoranschläge gelegt¹⁵⁴. 1819 wurde der Teich fertiggestellt und begonnen, dessen Umgebung mit Bäumen zu bepflanzen¹⁵⁵, das "Parterre" bei diesem Teich umzugraben¹⁵⁶ und Wasserleitungsrinnen zu legen¹⁵⁷. Für den Wasserfall wurden Bodenplatten angefertigt¹⁵⁸, und noch 1821 wurden Zahlungslisten von der "untern und oberen Cascade" vorgelegt¹⁵⁹.

1823 wurde vorgeschlagen, die "Uferschützung" dieses Teiches statt mit Mauerwerk mit Piloten herzustellen; eine Methode, die sowohl zweckmäßiger als auch billiger war¹⁶⁰. Die vollständige Herstellung dieser Teichpartie erfolgte erst 1824¹⁶¹.

Während dieser Jahre erfolgten auch mehrere Reparaturen, so z. B. beim "grossen Hofgarten canal(s) bei Hofgärtner Niermayer"¹⁶² und bei der Wasserwehr¹⁶³. Da aus dem Teich hinter den Treibhäusern permanent Wasser austrat, fertigte Katter einen Plan über zwei Mauern an, wobei die erste mit Lehm, die zweite mit Stein und Kalk gemauert war¹⁶⁴. Der Wasserleitungsinspektor Brendinger vertrat allerdings die Ansicht, daß dieser Plan keineswegs auf längere Zeit die "Wasserhaltigkeit" verspreche¹⁶⁵. Der Distriktsingenieur Krausz legte schließlich einen Kostenvoranschlag für einen neuen Teich vor¹⁶⁶. Wegen der hohen Kosten wollte man sich aber mit einer großen Wasserbodung behelfen, da auch "in Esterház bei (den) Cascaden eine grosse Bodung vorhanden war"¹⁶⁷. Weil diese Bodung schon anderwärtig verwendet wurde, sollte Katter einen weniger kostspieligen Voranschlag verfassen¹⁶⁸. Ein Plan sah "die Herstellung in itzigen Stand" vor, der zweite ein Bassin, das "3240 Eimer halten würde"¹⁶⁹. Die Herstellung wurde auf 1821 verschoben, da Niermayer keine unumgängliche Notwendigkeit dazu sah¹⁷⁰.

Der Leopoldinentempel

1818 wurde mit dem Rundbau des Leopoldinentempels, der den künstlerischen Hauptakzent der gesamten Anlage bildet, begonnen, wofür der

Baumeister Ehmann zwei Pläne, die er vom Zeichner Moreaus erhalten hatte¹⁷¹, übersandte. Wenig später schickte der Wiener Hausinspektor Giáy auch die angeforderten Zeichnungen der "Chablons zu den Eisenstädter neu zu erbauenden Hofgartentempel"¹⁷². Die Zeichnungen der Kapitelle, mit deren Anfertigung der Bildhauer Lavigne in Wien beauftragt worden war, fehlten noch. Der Kostenvoranschlag betrug 25.044 fl. 47 xr. in bar und 2.522 fl. 30 xr. an herrschaftlichem Material¹⁷³. Darin waren u.a. eine Marmorpflasterung und eine Kupferdachung vorgesehen. Um die Kosten zu reduzieren, wurde verfügt, stattdessen Kelheimerplatten und "rot angestrichene Schindel" zu verwenden. Der Barbetrag hätte sich dadurch auf 18.275 fl. 42 xr. senken lassen¹⁷⁴.

Im Oktober 1818 war die Kuppel des Tempels fertig¹⁷⁵ und wurde im folgenden Jahr eingedeckt, und zwar mit dem ursprünglich vorgesehenen Kupfer¹⁷⁶. Die Anweisung dazu gab die Domänendirektion, obwohl Fürst Nikolaus Esterházy eine "mit Kupferfarb angestrichene Schindeldachung" vorzog und dafür bereits einen Betrag von nur 258 fl. 5 xr. bewilligt hatte¹⁷⁷. Es erfolgte 1819 die "Collonadenversetzung"¹⁷⁸, die Stukkatierung des äußeren Plafonds¹⁷⁹ rings um den aus zwanzig Säulen mit Palmettenkapitell¹⁸⁰ bestehenden Säulengang, zu dem man auf ringsumlaufenden Stufen hinaufsteigt, die Verkittung des "oberen runden Fensters" und die "Falzschlagung zur Einrichtung der neuen Tür"¹⁸¹, die rechteckig gerahmt ist und eine Verdachung hat.

Die Bezeichnung "Leopoldinentempel" wird in der Domänen- und Zentraldirektion 1819 zum erstenmal verwendet¹⁸².

Für den Fußboden im Inneren des Tempels war 1820/21 ein Belag aus "circlunden Parquetten von Ahorn und Mahagoniholz" geplant; es wurde jedoch angeordnet, Kelheimerplatten zu verwenden¹⁸³. Ein Jahr später wurde der Bauingenieur Katter wiederum beauftragt, dafür zu sorgen, daß nach "Anleitung des Architekten Moreau [...] die planmäßige Belegung dieses Fußbodens mit der Marmorpasta", durch den Terrassier Angelo Avon durchgeführt werde¹⁸⁴. Der Mosaikfußboden, der einen durchschlungenen Stern zeigt¹⁸⁵, wurde Mitte des Jahres fertiggestellt¹⁸⁶.

Die Seitenwände des Tempels sollten ursprünglich marmoriert, später licht-lapisgrau gemalt werden. Schließlich wurde doch die Marmorierung durchgeführt. Die Anweisungen dazu wurden dem mit der Ausführung beauftragten Wiener Maler Haban persönlich von Moreau gegeben¹⁸⁷. Als sich an den Wänden Flecken zeigten, machte Katter den Vorschlag, die Wände neu mar-

morieren zu lassen¹⁸⁸. Da der Tempel aber "bis auf weiteres in Statu quo zu belassen" war, wurde diese Arbeit ebensowenig wie der dritte äußere Anstrich durchgeführt¹⁸⁹. Auf Moreaus Antrag hin mußten am Sockel der Kuppel vier Luftlöcher angebracht werden¹⁹⁰. Um den nötigen Luftzug herzustellen, fertigte Moreau 1822 auch einen Plan zur Anbringung zweier Fenster an¹⁹¹, die mit Fensterläden versehen wurden¹⁹². Die Sohlbank der Fenster läuft um das Gebäude.

Im folgenden Jahr wurden die äußeren Anstreicharbeiten weiter verschoben, weil sich das Aussehen des Anstrichs durch Lufteinwirkung sehr gebessert hatte. Es sollten nur die wenigen Flecken, die sich durch das Setzen der Seitenfenster ergeben hatten, übermalt werden¹⁹³.

Laut Möbius¹⁹⁴ wurde die von Antonio Canova geschaffene Statue der Fürstin Leopoldine Liechtenstein, geborene Esterházy, bereits 1818 im Leopoldinentempel aufgestellt. Durch die lange Bauzeit des Tempels ist dieses Datum bereits widerlegt. Tatsächlich wurde die Statue erst 1822 von Wien nach Eisenstadt transportiert¹⁹⁵. Canova entdeckte, als die Statue 1815 fertiggestellt war¹⁹⁶, "rückwärts mehrere Flecken" und bot an, "um nicht Klage beim Fürsten Razumovzy Anlaß zu geben, diese bei sich behalten zu wollen". Da sich die Flecken im Marmor aber sogar im Gesicht zeigten und "dieses Werk schon so lang erwartet werde" wollte der Fürst 1816 nach Rom reisen, um "die Art zu bestimmen, ein anderes Kunststück zu erhalten"¹⁹⁷. Welche weiteren Anordnungen getroffen wurden, bleibt offen. Tatsächlich teilte Canova 1817 erneut mit, daß die Statue fertig sei und fragte wegen des Preises und Transportes an¹⁹⁸. Dazu schreibt Lützwow¹⁹⁹, daß sich die Statue laut Latouche "längere Zeit in den Händen des Künstlers befunden und sich einer ganz ausnehmend sorgsamem Durchbildung zu erfreuen gehabt habe".

Die Inschrift gibt als Zeitpunkt der Entstehung das Jahr 1805 (Jahr der Auftragserteilung) an, Latouche und Missirini²⁰⁰ geben das folgende Jahr dafür an. Da wohl auszuschließen ist, unter Berücksichtigung der Äußerung des Fürsten (siehe oben), daß die Schaffung der eigentlichen Statue zehn und mehr Jahre in Anspruch nahm, und wenn man von dem Problem mit den Flecken absieht, dann ist die Entstehung der Statue auf das Jahr 1814/15 zu datieren.

Für das Piedestal fertigte Moreau 1820 eine Zeichnung mit dem Ersuchen an, "den Bildhauer besonders aufmerksam machen zu lassen wollen, bei diesem Postamente den Hauptwürfel nach der Ausmaß des Gesimses genau anzunehmen, um in den Proportionen nicht zu fehlen"²⁰¹.

1823 wurden neue Kostenvoranschläge für die Malerarbeiten im Inneren vorgelegt, wobei darauf hingewiesen wurde, daß das Angebot des Malers Sacchetti günstiger wäre als das des Malers Haban. Diese Arbeiten und die weitere Herstellung wurden genehmigt²⁰². Die Innenwände wurden mit gemaltem Getäfel versehen. Die Kuppel erhielt eine gemalte Kassettierung²⁰³

Pflanzen

Nicht nur in den Treibhäusern, sondern auch in der Parkanlage waren die herrlichsten Gehölze und Pflanzen vertreten. Diese Gewächse wurden nicht nur von den großen Handelsgärtnereien im In- und Ausland, wie z.B. von den Blumenhändlern Van Eden aus Harlem in Holland, bezogen²⁰⁴, sondern auch von anderen Gartenanlagen bzw. von deren Gärtnern, an die auch Pflanzen verkauft wurden. Der Gärtner Wendland aus dem Berggarten bei Hannover bot 1812 Glas- und Treibhauspflanzen zum Kauf an²⁰⁵. 1815 hieß es, "daß [an] durchl. Grafen Franz Palfy dieses Jahr keine Blumensamen abgegeben werden können"²⁰⁶. 1817 fand ein Pflanzentausch mit dem k.k. Hofgärtner Bredemayer und ein Akazientausch mit Baron von Brunay statt. Außerdem verfaßte Professor Schultess in Landshut eine Beschreibung der "Treibhäuser und Gartengewächse"²⁰⁷. Ein Austausch bestand u. a. auch mit dem Fürstl. Thurn und Taxis'schen Gärtner Albert²⁰⁸ und dem k.k. Gartendirektor Antoine²⁰⁹. An Herzog Karl wurde ein Exemplar "zartblötrige Rosa odora" gesandt²¹⁰. Niermayer erhielt u.v.a. sieben "verschiedene Viola saamen" geschickt²¹¹. Pflanzen wurden auch an Graf Harrach für die englische Gartenanlage in Bruck a. d. Leitha abgegeben²¹².

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung der englischen Gartenanlage fanden sich u.v.a. folgende exotische Bäume und Sträucher²¹³:

Felsenahorn (*Acer monspessulanum*), Eschenahorn (*Acer negundo*), Gelbe Roßkastanie (*Aesculus pavia lutea*), Götterbaum (*Ailanthus glandulosa*), Mandelbaum (*Amygdalus communis*), Gewürzstrauch (*Calyanthus floridus*), Südlicher Zürgelbaum (*Celtis australis*), Bluthartriegel (*Cornus sanguinea*), Goldregen (*Cytisus laburnum*), Dattelpflaume (*Diospyros virginiana*), Schmalblättrige Ölweide (*Elaeagnus angustifolia*), Pfaffenhütchen (*Euonymus atropurpurea*), Edelkastanie (*Fagus castanea*), Traueresche (*Fraxinus pendula*), Syrischer Roseneibisch (*Hibiscus syriacus*), Gelber Jasmin (*Jasminum fructicans*), Lorbeerbaum (*Laurus bezoin*), Tulpenbaum (*Liriodendron tulpifera*), Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Weißer

Maulbeerbaum (*Morus alba*), Zeder (*Pinus cedrus*), Weymouthkiefer (*Pinus strobus*), Pistazienbaum (*Pistacia terebinthus*), Aprikosenbaum (*Potentilla fruticosa*), Granatapfelbaum (*Punica granatum*), Korkeiche (*Quercus suber*), Akazie (*Robinia coragana*), Zimthimbeere (*Rubus odoratus*), Purpurweide (*Salix purpurea*), Persischer Flieder (*Syringa persica*), Amerikanische Linde (*Tilia americana alba*), Wein (*Vitis labrusca pubescens*), Zahnwehholz (*Zanthoxylum fraxinisolium*), außerdem u. a. folgende Blumen: Schmucklilie (*Agapanthus umbellatus*), Stockrose (*Alcea rosea*), Löwenmaul (*Antirrhinum majas*), Marienglockenblume (*Campanula medium*), Mädchenauge (*Coreopsis auriculata*), Strauchige Kronwicke (*Coronilla emerus*), Roter Fingerhut (*Digitalis purpurea*), Dahlie (*Georgina variabilis*), Hellgelbe Taglilie (*Hemerocallis flava*), Nachtviole (*Hesperis matronalis*), Gelbe Sumpfwurde (*Iris pseudo-acorus*), Bauernpfingstrose (*Paeonia officinalis*), Sommerphlox (*Phlox paniculata*), Türkischer Mohn (*Papaver orientale*), Sonnenhut (*Rudbeckia digitata*) und verschiedene Rosen, so z. B. die Bibernelle (*Rosa pimpinellifolia*) oder die Moschusrose (*Rosa moschata*).

Probleme

Probleme allgemeiner wie auch spezieller Natur waren bei der Gestaltung einer Gartenanlage dieser Größenordnung unvermeidlich. So gab es z.B. zu viele Anordnungen und ein unwirtschaftlich willkürliches Benehmen. Um diese Situation in den Griff zu bekommen, wurde schließlich verordnet, daß "nichts ohne Vorwissen und vorläufige Bestätigung des Bauamtes behandelt werden solle"²¹⁴. In einem anderen Fall mußte eine Untersuchung wegen "in Verlohr gekommene englische Pflanzen" angestellt werden²¹⁵. 1806 wurde aus Nachlässigkeit der Gartengesellen und Jahresknechte der Wechsel beim neuen kleinen Bassin über den Treibhäusern nicht gesperrt und vergessen, den Zapfen in die Röhren einzusetzen, wodurch ein permanenter Wasserzulauf gegeben war und ein etwa 6 Klafter großes Stück Mauer bei der Kastanienallee herausgerissen wurde²¹⁶. Zur zukünftigen Verhütung eines Wasserschadens wurde schließlich ein Graben angelegt²¹⁷ und dem Hofgärtner Anton Pölt die "Obsorge der Röhren und Wechseln" übertragen²¹⁸.

Als 1820 die Wiener Zeitung von schwersten Hagelschäden sowohl in der Parkanlage als auch an den Treibhäusern berichtete, wurde von dieser eine Gegendarstellung verlangt, da der Bericht übertrieben gewesen wäre und "die Kauflustigen von exotischen Gewächsen" abgehalten hätte²¹⁹.

Ein Jahr später stürzten im "unteren Orangeriehaue 5 Stück Dippelbäume verfault" herab, wobei der Gartenzimmermann beinahe erschlagen wurde²²⁰.

Die Entwicklung des Parks bis Anfang des 20. Jahrhunderts

Die der Umgestaltung der Gartenanlage folgenden Jahre waren hauptsächlich konservierenden Maßnahmen vorbehalten. Dazu gehörten u. a. Wasserleitungsreparaturen²²¹, eine Steinverkittung beim Leopoldinientempel²²², und 1845 mußten "die Planke, das Stackettengotter und die Canalbrücke nächst der Kastanienallee" repariert werden²²³. Notwendige Reparaturen ergaben sich auch durch Natureinflüsse, wie z.B. Hagelschlag²²⁴.

In der Literatur dieser Jahre wird immer wieder die Rosenallee, "die den Berg hinaufführt"²²⁵, erwähnt. Hellbach schreibt in seinem aus dem Jahr 1857 stammenden Führer zum Neusiedler See²²⁶:

"Bald erreicht man den mittleren Teich [Teich hinter den Treibhäusern, Anm. d. Verf.], von Bäumen umgeben, und von diesem Teiche gelangt man durch schöne Partien, welche kunstsinnig geordnet sind, in die Rosenallee, welche wohl einzig in seiner Art genannt werden durfte. 160 Rosenbäume, die einen prachtvollen Anblick in ihrer Blüthe gewähren; die Zwischenräume füllen die mannigfaltigsten Gewächse und Blumensorten. Mitten in dieser Prachtallee steht ein schöner Nußbaum, mit einer Ruhebänk umgeben."

Wann die Rosenallee entstanden ist, läßt sich nicht genau sagen, da eine solche in den Primärquellen nicht erwähnt wird, und auch in der Literatur wird die Rosenallee erst 1842²²⁷ erwähnt. Sie blieb bis Ende der 50er bzw. Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts bestehen. Dann wurde sie offensichtlich ein Opfer des Geldmangels und der damit verbundenen allgemeinen Vernachlässigung des Parkes. Horvath schrieb 1865, daß "noch vor wenigen Jahren die berühmte, in ihrer Art einzige Rosenallee stand, von 160 6–7 Fuß hohen Rosenbäumen gebildet, welche in einer Länge von 262 Schritten eine reizende Promenade gewährten"²²⁸. Erst 1925 wird in der Literatur wieder eine derartige Allee erwähnt: "Im Osten des Parks leitet eine Allee von über 250 Rosenbäumen zum Schloß, daran reihen sich die Treibhäuser [...]"²²⁹. Lackner spricht jedoch von einem Rosarium²³⁰.

Die Erhaltung der "Eisenstädter Gärten" war kostspielig, und 1840 wurde nicht zum erstenmal Anweisung gegeben, einen Vorschlag zu unterbreiten, wie "die fürstlich Eisenstädter Gärten mit Beseitigung alles Uiberflüssigen in Zukunft auf das wirtschaftlichste cultiviret und erhalten werden könnten?" Der damalige Hofgärtner Födisch sah allerdings keine Möglichkeit, mit reduzierten Geldmitteln den Standard aufrechterhalten zu können. Um die hohen Kosten in Zukunft zu reduzieren, wollte man die Pflanzenanzahl auf eine noch näher zu bestimmende Anzahl der schönsten Exemplare beschränken und die überzähligen verkaufen²³¹. Die Praxis des Pflanzenverkaufs hatte, wie bereits erwähnt, schon früher bestanden.

Die Situation besserte sich keineswegs, sondern wurde in einer Zeit, in der wirtschaftliche und soziale Fragen Lösungen forderten, immer schlechter. 1860 wurden für die englische Gartenanlage 1.365 fl. 76 xr. verwendet. Die ursprünglich dafür vorgesehene Summe wurde dabei nur geringfügig überschritten²³². In diese Zeit fällt auch die "Aufstellung der Eisengitter im Eisenstädter fürstlichen Schloßgarten behufs der Absperrung des unteren Theiles desselben"²³³

Als 1867 mit der "Erschöpfung der Garten-Dotation" gerechnet werden mußte, wurde das Defizit mit 300 fl. Ö.W. aus der fürstlichen Privatkassa abgedeckt. Gleichzeitig wurde verordnet, daß in Zukunft der Gartenkulturbetrag von 4.500 fl. Ö.W. unter keinem Vorwand überschritten werden dürfe²³⁴.

Im Jahre 1871 ließ Fürst Nikolaus III. Esterházy einen hohen Obelisken²³⁵ auf einem künstlichen Felsen von 6–8' Höhe²³⁶ im nordöstlichen Teil des Parkes errichten. Dieser Obelisk²³⁷ ist dem Andenken seiner 1853 verstorbenen Gattin Sarah Esterházy, geborene Lady Child-Villiers, gewidmet.

Anfang 1885 übernahm nach dem Tode des Hofgärtners Karl Pokorny der Hütteldorfer fürstliche Gärtner Anton Heger dessen Stelle²³⁸. Im Zuge dieser Übergabe bzw. Übernahme wurde auch die Anzahl der vorhandenen Obstbäume ermittelt. Beim Maschinenhaus befanden sich 121 und "im freien Hofgarten auf einer Rasenparthie" 30 verschiedene Obstbäume, die jedoch in bezug auf Wartung und Pflege sehr viel zu wünschen übrig ließen. Die Baum- und Wiesenpartien waren bereits zur Gänze verwildert²³⁹.

Der Zustand des Parkes verschlechterte sich weiter. In der 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts befand sich der Park durchwegs im Zustand ärgster Vernachlässigung: Die "malerischen durchsichtigen Perspektiven" waren fast

nicht mehr erkennbar²⁴⁰, es gab vollkommen verwilderte Anpflanzungen, ungepflegte Rasenflächen, unbeschottete Wege, schadhafte Kanäle und Teiche²⁴¹. Nach Übernahme der Leitung durch den Hofgärtner Fischelmayer wurde die Garten-Dotation erheblich erhöht, nachdem sie jahrzehntelang "weit unter der geringsten Minimalerforderniß" gelegen hatte²⁴². Die ärgsten Wasserkalamitäten wurden nun durch Neuanschaffung einer Dampfmaschine zur Wasserhebung und kleinerer Röhrenleitungen behoben. Außerdem wurde mit der Parkrestaurierung begonnen. Beim Schloß und vor den Glashäusern der ersten Terrasse wurden "neue stylvollere blumistische Anlagen" geschaffen²⁴³.

1897 wurden die zukünftigen Aufgaben bzw. Wünsche festgelegt. Dazu gehörte eine neue Druckwasserleitung vom obersten Teich. Ein Hauptanliegen war auch die Fortsetzung der Restaurierung der englischen Gartenanlage, wozu die Durchforstung der Gehölzpartien, Wiedereröffnung der Perspektiven, Nachpflanzungen kontrastierender Gehölze und besserer Gattungen, Pflanzungen von Unterholz, sukzessive Neuanlage aller Wiesenflächen, sofern das nicht schon geschehen war, teilweise Korrektur der Wegzüge und teilweise Umlegung der Wege, Reinigung der Teiche und Kanäle sowie Herstellung der Ufer in Angriff genommen wurden. Außerdem wollte man die "moderne Ausgestaltung und Ergänzung der begonnenen blumistischen Anlagen" fortführen²⁴⁴. Die Durchsichten wurden nach und nach wieder eröffnet, und man hatte vom Leopoldinentempel wieder freie Sicht auf das Schloß²⁴⁵.

Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde eine Reihe von Vorschlägen zur Erweiterung des Parks im südöstlichen Teil unterbreitet. Der Gemüsegarten wich dann auch tatsächlich einer Erweiterung. 1925 war auch die Neugestaltung²⁴⁶ zwischen Schloß und Maschinenteich vorgesehen, die den Charakter des Landschaftsgartens zerstört hätte, aber nicht zur Ausführung kam.

Der Obeliskeich im oberen Parkteil trocknete während des Sommers aus, weil die Wasserleitung abgesperrt wurde. Aber noch 1922 trocknete der Teich beim Leopoldinentempel nie aus, da die Müllendorfer Wasserleitung immer genügend Wasser führte²⁴⁷. Noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden im unteren Parkteil, in der Nähe der Kanalbrücke unterhalb der Treibhäuser, Rasentennisplätze und etwas später nordöstlich der Treibhäuser ein Kinderspielplatz errichtet. Beides befindet sich heute an anderer Stelle (siehe Abb. 5, S. 118).

Im großen und ganzen blieb die Parkanlage fast unverändert. Der Verwilderungsprozeß war aber auf lange Sicht, bedingt auch durch den Zweiten Weltkrieg, nicht aufzuhalten.

Abkürzungen:

DD	Domänendirektion
fl.	Gulden
p.	pagina
Prot.	Exhibitenprotokoll oder allgemein Protokoll
Ö.W.	Österreichische Währung
W.W.	Wiener Währung
xr.	Kreuzer
ZD	Zentraldirektion

Anmerkungen:

Géza Hajós, *Der Schloßpark von Eisenstadt. Bemerkungen zur kunsthistorischen Bedeutung und zu denkmalpflegerischen Problemen*. In: *Arx. Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol*, 12. Jg. 1990, S. 593.

Vgl. ebd., S. 594 u. 596.

Johann v. Csaplovics, *Topographisch-Statistisches Archiv des Königreiches Ungarn*, Bd. II, 1822, S. 448.

ZD Akten Nr. 1373/1798, Wien, 30. Juni 1798.

DD Prot. 1800, Nr. 2741, 28. August 1800/– und Nr. 3270, 1. Oktober/1. Oktober 1800.

ZD Index 1801.

DD Prot. 1801/1, Nr. 2243, 25. Juni/25. Juni 1801.

Ebd.

DD Prot. 1801/2, Nr. 4544, 29. November/1. Dezember 1801.

ZD Index 1802/1.

Ebd.

Bauplan, keine Inventar-Nr., 31,3 x 44 cm (ohne Rand), 40, 7 x 53,6 cm (gesamt); siehe Prost 2001, Farbtafel 11.

ZD Akten Nr. 1373/1798, Wien, 30. Juni 1798.

Ebd.

ZD Akten Nr. 1373/1798, Wien, 30. Juni 1798.

ZD Index 1799.

Bauplan Nr. 251; siehe Prost 2001, Farbtafel 16.

ZD Index 1802/1.

ZD Index 1802/2.

DD Prot. 1811/1, Nr. 118, 5. Jänner/5. Jänner 1811.

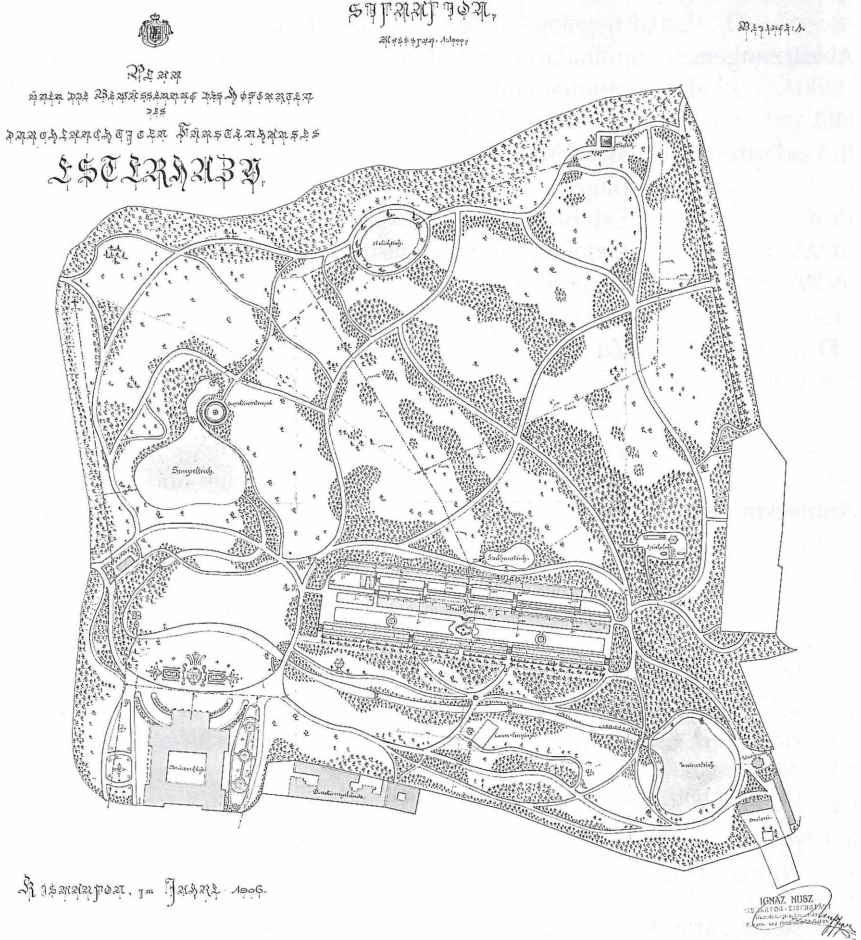


Abb.: 5

Bauplan Nr. 392, Kismarton im Jahre 1906. Plan über die Bewässerung des Hofgarten des durchlauchtigen Fürstenhauses Esterházy

Hans Paul, *Geschichte der Herrschaft Eisenstadt unter den Esterházy*, phil. Diss., Wien 1965, S. 46.

DD Prot. 1804/1, Nr.394, –/31. Jänner 1804.

ZD Akten Nr. 302/1803, Eisenstadt, 18. Dezember 1802.

Bauplan Nr. 251.

DD Prot. 1803/1, Nr. 137, 10 Jänner/20. Jänner 1803.

Ebd. Nr. 517, 1. Februar/1. Februar 1803.

Ebd., Nr. 772, 18. Februar/1. März 1803.

Ebd., Nr. 517, 1. Februar/1. Februar 1803.

ZD Index 1804/1.

DD Prot. 1804/1, Nr. 2179, 27. April/28. April 1804.

Ebd., Nr. 1414, 19. März/20. März 1804.

ZD Index 1804/1.

ZD Index 1805/2.

Vgl. Hajós, S. 594 u. DD Prot. 1805/2, Nr. 5724, 1. Oktober 1805.

DD Prot. 1805/2, Nr. 6743, 30. November/17. Dezember 1805.

Ebd., Nr. 4671, 10. August 1805.

Ebd., Nr. 6157, 25. Oktober 1805.

ZD Index 1806/1 u. 1807/1.

DD Prot. 1808/1, Nr. 3825, 3. Juni/4. Juni 1808.

DD Prot. 1806/2, Nr. 4702, 31. Juli/2. August 1806.

Siehe Prost 2001, Farbtafel 24.

DD Prot. 1808/1, Nr. 3289, 14. Mai/14. Mai 1808.

ZD Index 1806/2 u. 1807/2.

DD Prot. 1819/2, Nr. 7900, 15. Dezember/16. Dezember 1819.

DD Prot. 1808/1, Nr. 2585, 16. April/16. April 1808 u. Nr. 3363, 13. Mai/13. Mai 1808.

Ebd., Nr. 2770, 23. April/26. April 1808.

DD Prot. 1808/2, Nr. 9730, 31. Dezember 1808/3. Jänner 1809.

Ebd., Nr. 4629, 2. Juli/2. Juli 1808.

Ebd., Nr. 4666, 2. Juli/2. Juli 1808.

ZD Index 1809/1.

DD Prot. 1810/2, Nr. 9618, 5. Dezember/7. Dezember 1810.

DD Prot. 1811/1, Nr. 46, 3. Jänner 1811/–

DD Prot. 1807/1, Nr. 1593, 7. März/10. März 1807

DD Prot. 1811/1, Nr. 2639, 26. März/26. März 1811.

DD Prot. 1811/2, Nr. 8911, 23. Oktober/24. Oktober 1811.

ZD Index 1811/1.

ZD Index 1811/1.

DD Prot. 1811/1, Nr. 4847, 31. Mai/31. Mai 1811.

Hajós (siehe Anm. 1), S. 594.

ZD Index 1813/1.

Ebd.

ZD Index 1814/1.

ZD Index 1812/1.

DD Prot. 1815/1, Nr. 510, –/21. März 1815 u. vgl. Hajós, S. 594.

ZD Index 1815/1.

Elmar Csaplovics, *Kartographische und topographische Aspekte der Entwicklungsgeschichte des Schloßparks zu Eisenstadt als Grundlage zur strukturellen Analyse und dendrologischen Bestandaufnahme der Parkanlagen*. BFB-Bericht 69, Illmitz 1988, S. 21; aus dem Französischen übersetzter Bericht von Charles Moreau an Fürst Nikolaus Esterházy über zu tätige Maßnahmen im Eisenstädter Schloßpark, zitiert aus: Orsz. Levéltár, Esterházy család levéltára. Varia fasc. 2461, pag. 256–257

ZD Index 1817/2.

ZD Index 1818/1.

DD Prot. 1817/1, Nr. 646, 22. Februar 1817

DD Prot. 1819/2, Nr. 5148, –/4. September 1819.

DD Prot. 1819/1, Nr. 537, 27 Jänner/28. Jänner 1819.

ZD Index 1819/1.

Ebd.

ZD Index 1820/1.

DD Prot. 1821/1, Nr. 1751, 13. März/17. März 1821.

DD Prot. 1822/2, Nr. 3782, 22. Juni/22. Juni 1822.

ZD Index 1822/1.

DD Prot. 1822/2, Nr. 3176, 23. Mai 1822/–

ZD Index 1822/1.

Ebd.

ZD Index 1823/1.

DD Prot. 1822/3, Nr. 6012, 2. Oktober 1822/–

DD Prot. 1823/4, Nr. 7168, 4. Dezember/27. Dezember 1823.

DD Prot. 1825/1, Nr. 1285, 28. Februar/1. März 1825.

ZD Index 1825/1.

Ebd.

DD Prot. 1800, Nr. 2741, 28. August 1800/–.

Ebd., Nr. 3270, 1. Oktober/1. Oktober 1800.

ZD Index 1801.

DD Prot. 1802/1, Nr. 2443, 25. Juni/28. Juni 1802.

ZD Index 1802/2.

ZD Index 1802/1.

C.. Szepesházy / J. C. v. Thiele, *Merkwürdigkeiten des Königreiches Ungarn*, 1. Bd., Kaschau 1825, S. 52.

ZD Index 1804/1.

DD Prot. 1804/2, Nr. 5569, 1. November/3. November 1804.

A. Lackner, *Einiges über den Werdegang des fürstlich Esterházy'schen Schloßparkes in Eisenstadt*. Burgenländischer Heimatschutzverein, 1. Jg, Nr. 1/2, 2–4, Eisenstadt 1927, S. 3.

Bgl. Landesarchiv, Mikrofilm, Repositorium 9, Fasz. 271, Nr.1, 15. Jänner 1805.

DD Prot. 1804/2, Nr. 6534, 20. Dezember 1804/7. Jänner 1805.

ZD Index 1804/1.

DD Prot. 1805/2, Nr. 7185, –/24. Dezember 1805.

DD Prot. 1808/2, Nr. 4192, 14. Juni/14. Juni 1808.

ZD Index 1808/1.

DD Prot. 1812/2, Nr. 5532, 17. Juli/18. Juli 1812.

ZD Index 1812/1.

DD Prot. 1816/1, Nr. 1497, 16. März/16. März 1816.

DD Prot. 1819/2, Nr. 6032, 2. Oktober/2. Oktober 1819.

ZD Index 1816/1.

ZD Index 1811/1.

DD Prot. 1818/2, Nr. 4273, 7. Juli/9. Juli 1818.

- Ebd., Nr. 7438, 7. Dezember 1818.
DD Prot. 1819/2, Nr. 5148.
Ebd.
ZD Index 1819/1.
DD Prot. 1819/2, Nr. 6012, 30. September/5. Oktober 1819.
ZD Index 1817/1.
DD Prot. 1818/2, Nr. 6009, 30. September/1. Oktober 1818.
DD Prot. 1820/4, Nr. 7642, 9. Dezember/9. Dezember 1820.
ZD Index 1823/1.
Zitiert bei Hajós (siehe Anm. 1), S. 598.
DD Prot. 1801/1, Nr. 2115, 17. Juni/20. Juni 1801.
DD Prot. 1804/2, Nr. 6572, 22. Dezember/22. Dezember 1804.
DD Prot. 1805/1, Nr. 165, 11. Jänner/11.–16. Jänner 1805.
Ebd., Nr. 3501, 15. Juni/25. Juni 1805.
DD Prot. 1805/2, Nr. 4663, 10. August/10. August 1805.
DD Prot. 1807/1, Nr. 2998, 19. Mai/19. Mai 1807
DD Prot. 1808/2, Nr. 4309, 18. Juni/18. Juni 1808.
Ebd., Nr. 4489, 25. Juni/25. Juni 1808.
Ebd., Nr. 5131, 16. Juli/16. Juli 1808.
Vaterländische Blätter, Jg. 1816, Nr. 85, S. 500.
DD Prot. 1809/1, Nr. 3004, 29. April/29. April 1809.
DD Prot. 1808/1, Nr. 629, 22. Jänner/27. Jänner 1808.
DD Prot. 1808/2, Nr. 8235, 5. November/5. November 1808.
Ebd., Nr. 8502, 12. November/12. November 1808.
Ebd., Nr. 8501, 12. November/12. November 1808.
DD Prot. 1809/1, Nr. 1107, 11. Februar/11. Februar 1809.
Ebd., Nr. 534, 20. Jänner/21. Jänner 1809.
Abbildung bei László Somfai, *Joseph Haydn. Sein Leben in zeitgenössischen Bildern*, Kassel–Basel und Budapest 1966, S. 198; siehe auch Prost 2001, Farbtafel 26.
DD Prot. 1811/1, Nr. 4847, 31. Mai/31. Mai 1811.
ZD Index 1811/1.
DD Prot. 1814/2, Nr. 4102, –/17. September 1814.
DD Prot. 1816/1, Nr. 2018, 9. April/9. April 1816.
ZD Index 1815/1.
Vgl. Elmar Csaplovics (siehe Anm. 66), S. 21.
DD Prot. 1816/1, Nr. 213, –/23. Jänner 1816.
ZD Index 1816/1.
DD Prot. 1812/1, 3799, 13. Mai/14. Mai 1812.
Ebd., Nr. 4343, 4. Juni 1812/–.
DD Prot. 1815/1, Nr. 1678, 15. April/15. April 1815.
Ebd., Nr. 489, 31. Jänner/4. Februar 1815.
Ebd., Nr. 1207, –/11. März 1815.
Ebd., Nr. 1644, 13. April/13. April 1815.
Vgl. Elmar Csaplovics (siehe Anm. 66), S. 21.
ZD Index 1817/2 u. DD Prot. 1817/1, Nr. 2506, 10. Mai/10. Mai 1817
DD Prot. 1817/2, Nr. 3922, 18. Juli/19. Juli 1817
ZD Index 1819/1.
DD Prot. 1819/1, Nr. 2110, 10. April/10. April 1819.
Ebd., Nr. 1873, 3. April/3. April 1819.
Ebd.
DD Prot. 1821/3, Nr. 6119, 29. September/29. September 1821.

ZD Index 1823/1.

DD Prot. 1823/4, Nr. 7168, 4. Dezember/27. Dezember 1823.

DD Prot. 1819/1, Nr. 5039, 15. August 1819.

Ebd., Nr. 5152, –/24. August 1819.

DD Prot. 1820/1, Nr. 1212, 28. Februar/2. März 1820.

Ebd., Nr. 1507, 13. März/21. März 1820.

DD Prot. 1820/2, Nr. 3349, 5. Juni 1820/–.

Ebd., Nr. 3700, –/1. Juli 1820.

Ebd.

DD Prot. 1820/3, Nr. 5392, 6. September/9. September 1820.

Ebd., Nr. 5893, 26. September/5. Oktober 1820.

DD Prot. 1818/1, Nr. 3537, 8. Juni/9. Juni 1818.

Ebd., Nr. 3971, 26. Juni/27. Juni 1818.

Ebd.

DD Prot. 1818/1, Nr. 5175, –/14. Oktober 1818.

André Csatkai / Dagobert Frey, *Österreichische Kunsttopographie*, Bd. XXIV, *Die Denkmale des politischen Bezirkes Eisenstadt und der Freien Städte Eisenstadt und Rust*, Wien 1932, S. 82.

ZD Index 1819/1.

ZD Akten Nr. 3234/1819.

DD Prot. 1819/1, Nr. 1873, 3. April/3. April 1819.

DD Prot. 1819/2, Nr. 4500, –/19. August 1819.

Vgl. Csatkai/Frey (siehe Anm. 175), S. 83.

DD Prot. 1819/2, Nr. 5814, 18. September/18. September 1819.

Ebd., Nr. 5307, –/26. August 1819 u. ZD Index 1819/1.

DD Prot. 1821/1, Nr. 338, –/23. Jänner 1821.

DD Prot. 1822/1, Nr. 1845, 25. März/26. März 1822.

G. Diem, *Illustrierter Führer durch Ödenburg und seine Umgebungen*, Ödenburg 1886, S. 139.

DD Prot. 1822/3, Nr. 4922, 10. August/10. August 1822.

DD Prot. 1821/2, Nr. 2653, 23. April/23. April 1821.

ZD Index 1822/1.

DD Prot. 1822/3, Nr. 4351, –/27. Juli 1821 u. Nr. 6428, 16. Oktober/16. Oktober 1821.

DD Prot. 1821/2, Nr. 2709, 25. April/26. April 1821.

DD Prot. 1822/4, Nr. 6592, 24. Oktober/26. Oktober 1822.

DD Prot. 1823/3, Nr. 4719 1/4, 9. August/9. August 1823.

Ebd., Nr. 5148, 28. August/30. August 1823.

Th. Möbius, *Eisenstadt. Ein Führer durch Österreichs jüngste Landeshauptstadt*, Eisenstadt 1934, S. 29 f.

ZD Index 1822/1.

ZD Prot. Nr. 844/1816.

ZD Prot. Nr. 3337/1816.

ZD Index 1817/1.

C. v. Lützow, *Canova in Eisenstadt*, in: *Österreichische Revue*, 2. Jg., Bd. 2, 1864, S. 177

Zitiert bei Lützow, S. 177

DD Prot. 1820/3, Nr. 5101, 21. August/22. August 1820.

DD Prot. 1823/4, Nr. 6181, 13. Oktober 1823/–

Csatkai/Frey (siehe Anm. 175), S. 83.

ZD Index 1811/1.

ZD Index 1812/1.

ZD Index 1815/1.

ZD Index 1817/1.

ZD Index 1819/1.

ZD Index 1820/1.

ZD Index 1821/1.

ZD Index 1824/1.

ZD Index 1818/1.

Prot. 6051, *Catalog Jener exotischen Gehölzen, und Pflanzen, welche, in Eisenstädter hochfürstlichen Garten im freien sich befinden, und einige von Letzteren als climatisirt, beständig allda verbleiben*, in: *1823er Inventarium aller in denen Treiberei-Abtheilungen des Eisenstädter hochfürstl. Schloßgartens befindlichen exotischen Bäumen, Gewächsen und Pflanzen so wie auch in der englischen Garten Anlage im freien*, p. 540–576. Im Original ohne deutsche Pflanzenbezeichnungen. Dieses Inventar wurde 1826 ergänzt.

DD Prot. 1805/1, Nr. 1448, 13. März/15. März 1805.

DD Prot. 1805/2, Nr. 6805, 2. Dezember/5. Dezember 1805.

DD Prot. Nr. 1806/1, Nr. 34, 7 Jänner/7 Jänner 1806 u. Nr. 387, 22. Februar 1806.

Ebd. Nr. 2570, 30. April/1. Mai 1806.

ZD Index 1806/1.

DD Prot. 1820/3, Nr. 5344, 4. September 1820/–

DD Prot. 1821/1, Nr. 478, 21. Jänner 1821/–

ZD Index 1832/1.

Ebd.

ZD Akten Nr. 680/1845, Punkte 15 und 16; Eisenstadt, 12. April 1845.

ZD Index 1852/1.

J. G. Kohl, *Reise in Ungarn*, 1. Abtheilung, *Pest und die mittlere Donau*, Bd. 3, Leipzig 1842, S. 31 f.

Rainer Hellbach, *Der Führer zum Neusiedler See, auf den Schneeberg und die Raxalpe. Mit besonderer Berücksichtigung von Eisenstadt, Esterházy, Forchtenstein, Neustadt, der Gegenden um den Wechsel, der Brühl und Badens*, Wien 1857, S. 48 f.

Kohl, S. 31 f.

C. v. Horvath / E. v. Hajnik, *Das fürstliche Haus Esterházy*, in: *Österreichische Revue*, 3. Jg., 4. Bd., Wien 1865, S. 56.

Viktor Jovanovic, *Eisenstadt und der Neusiedler See*, Hartleben, Wien und Leipzig 1925, S. 45.

Vgl. Lackner (siehe Anm. 96), S. 4.

ZD Index 1840/1.

ZD Akten Nr. 360/1861.

ZD Index 1861/1.

Bauplan Nr. 281, *Fürstliche Verordnung an die Zentralkirection*, Schloß Eisenstadt, November 1867

Gustav Thirring, *Führer durch Sopron (Ödenburg) und die ungarischen Alpen*, Sopron 1912, S. 103 ff. Datierte den Obelisken wie auch andere Autoren auf das Jahr 1872.

Brief des Inspectorates für Werksteinbrüche & Steinmetzarbeit. Wiener Baugesellschaft vom 5. Mai 1871.

Bauplan Nr. 223, *Plan des von Sr. Durchlaucht Fürsten Nikolaus Esterházy, dem Andenken seiner am 17. Nov. 1853 verstorbenen Gattin Sara Esterházy, geborene Lady Willers gewidmet Obeliskes. Welcher 1871 im Eisenstädter Hofgarten errichtet wurde*. Eisenstadt, am 1. Nov. 1871, aufgenommen u. gezeichnet Ing. K. Hochholtzer, 76 x 55,4 cm.

Bauplan Nr. 283, Central-Direction des fürstl. Esterházyischen Sequestri Curatoriums, Dr. Hoffmann, Jurium Director, an den fürstl. Esterházyischen Rechnungsführer Eduard Ratsky, Eisenstadt, 18. Dezember 1884.

Bauplan Nr. 283, Sequestriats-Verordnung betreff über die Übergabe und Übernahme des Hofgartens von Erben des Hofgärtners Karl Pokorny an den Hütteldorfer Gärtner Anton Heger 1884. Vortrag des Rechnungsrevidenten Eduard Ratsky, 12. Dezember 1884.

Bauplan Nr. 294/b, Hofgärtnerisches Memorandum über den Hofgarten 1897, S. 3, Punkt 4.

Ebd., S. 7, Punkte 26–31.

Ebd., S. 7, Punkt 32.

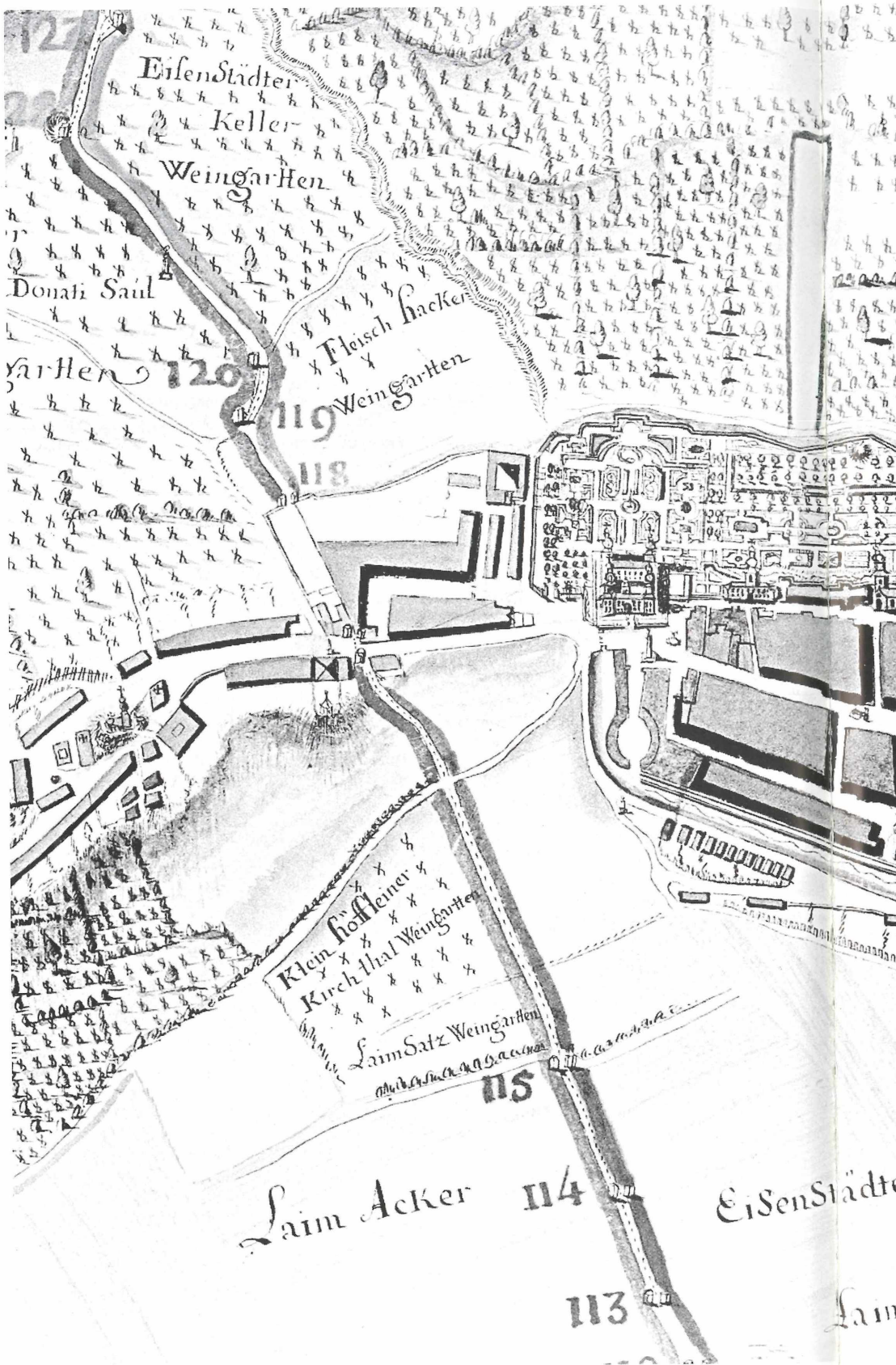
Ebd., S. 10, Punkte 41, 43–45.

Ebd., S. 13 f., Punkte 59 u. 60.

Vgl. Lackner (siehe Anm. 96), S. 4.

Bauplan Nr. 262, *Plan für die Erweiterung des Schloßparkes Eisenstadt für Sr. Durchlaucht Fürst Paul Esterházy*. Gartenbau-Unternehmen Wilhelm Debor, Atelier für neuzeitliche Gartengestaltung Wien, 1925; 86,2 x 125,3 cm.

Bauplan Nr. 278, *Fürstliche Parkteiche in Eisenstadt*, 7. Mai 1922.



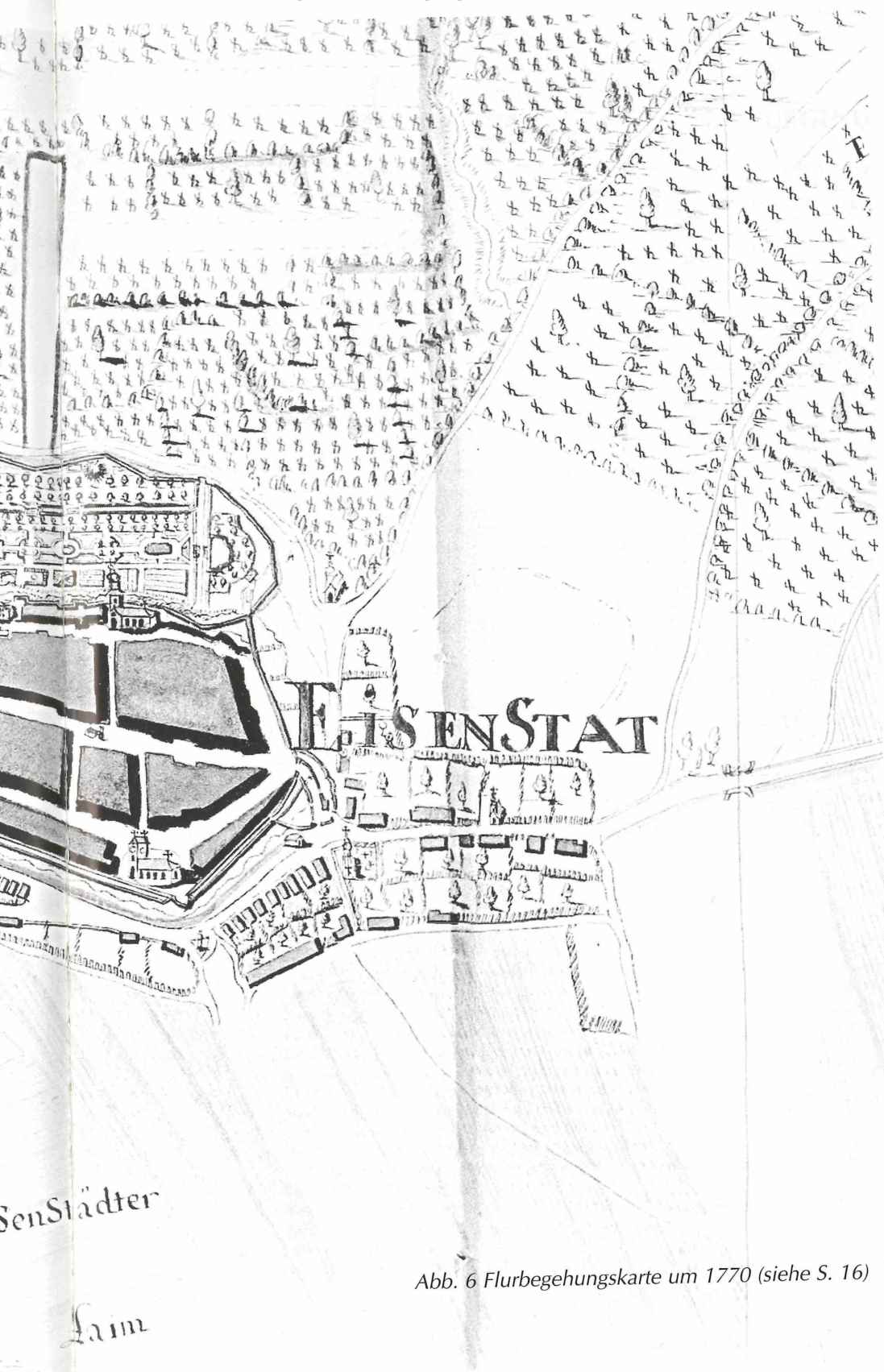


Abb. 6 Flurbegehungskarte um 1770 (siehe S. 16)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [63_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schober Michaela C.

Artikel/Article: [Der Eisenstädter Schlosspark 97-124](#)